

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

SONNTAG, 4. SEPTEMBER, 1966

Nr. 173

Preis 2 Kopeken

Heute—Tag der Mitarbeiter der Erdöl- und Gasindustrie

ZAHLEN UND TATSACHEN

In den fünf Planjahren wird das Land über 1,5 Milliarden Tonnen Erdöl bekommen. Einen Löwenanteil davon wird der Ural—Wolgaregion liefern. Hier wird der billigste flüssige Brennstoff des Landes gewonnen.

Durch Einpumpen von Wasser in die Schicht werden jährlich etwa 70 Prozent des ganzen flüssigen Brennstoffs gewonnen werden. Die Sowjetunion nimmt die erste Stelle in der Welt nach dem absoluten Zuwachs der Erdölgewinnung ein.

Die Laufzeit der Motoren wird zum Jahre 1970 auf das 1,5 fache anwachsen. Das macht ebensoviel, wie die Produktion einiger Dutzender Millionen Autoteile in den fünf Planjahren aus.

Die Verbesserung der Qualität der Brennstoffe und Öle wird in den fünf Jahren etwa 700 Millionen Rubel einsparen. Für diese Mittel kann man einige große erdölverarbeitende Betriebe bauen.

Die Ausnutzung von Getreide und Kartoffeln bei der Produktion des synthetischen Kautschuks wird in den letzten sieben Jahren vollkommen eingestellt.

Die Ausnutzung von Getreide und Kartoffeln bei der Produktion des synthetischen Kautschuks wird in den letzten sieben Jahren vollkommen eingestellt.

Erntezeit—heiße Zeit

Früchte beharrlicher Arbeit

Heute haben die Landwirte des Lenin-Kolchos, Gebiet Nordkasachstan, ihren Plan-Auftrag im Getreideverkauf erfüllt. Zum Elevator wurden 25 tausend Zentner Korn befördert. Man hat schon mit dem überplanmäßigen Verkauf begonnen. Insgesamt beabsichtigen die Kolchosbauern 50 000 Zentner Getreide zu verkaufen.

„Den ersten Platz im Wettbewerb behauptet die zweite Brigade, die von Anton Linde geleitet wird. Jeder Kombiführer dieser Brigade hat täglich zwei—zweieinhalb Normen erfüllt. Jewgeni Zilkowski und Wladimir Kulagin dreschen täglich die Schwaden auf einer Fläche von 35 Hektar, erfüllen also drei Normen. Gut arbeiten auch unsere Schaffner Woldemar Wagner, Nikolai Danilow und Peter Wagner. Überhaupt ist zu bemerken, daß die Getreideernte wie noch nie organisiert verlief. Es wirkt sich auch das Prinzip der materiellen Interessiertheit aus. Allein für die überplanmäßige Getreidelieferung bekam der Lenin-Kolchos 450 000 Rubel.

35 ZENTNER

Semipalatinsk. (KasTAG). Der Sowchos „Oktjabrski“ hat eine Rekordweizenerte auf unbewässerten Schlägen erzielt. Auf großen Flächen gibt die Sorte „Entrosser-mun-841“ bis zu 35 Zentner Korn vom Hektar. An so was können sich nicht einmal die alten Landwirte erinnern. Hier wurde auf sorgfältig vorbereitete Boden ravinierter Sortensaatgut gesät.

Getreide der Taranower Wirtschaften

Um die erfolgreiche Erfüllung der Beschlüsse des XXIII. Parteitag weiterzuführen, haben die Wirtschaften des Taranower Rayons, Gebiet Kustanai, den ersten Sieg im Kampf für die Verwirklichung ihrer Verpflichtungen im Getreideverkauf an den Staat errungen. Die Taranower haben in die Getreidekammer der Heimat 65 115 Tonnen Korn geschüttelt.

Als Antwort auf die Anregung der Landwirte des Rayons Ordshonikide haben die Kollektive der Wirtschaften des Taranower Rayons beschlossen, den Plan-Auftrag an den Staat auf das 2,5 fache zu erfüllen.

Für einen Rubel—vier!

Petropawlowsk. (KasTAG). Niedrig ist der Selbstkostenpreis des Getreides, das im Sowchos „Tokschinski“ angebaut wurde. Die Wirtschaft hat den Plan-Auftrag an den Staat erfüllt. An die Getreideannahmestellen wurden 240 000 Pud Getreide abtransportiert. Auf den Tennen und in Schwaden ist noch so viel Korn, daß man beschloß, seinen Verkauf bis auf 600 000 Pud zu bringen. Wie die Ökonomen berechneten, bekommt der Sowchos für das Getreide über eine Million Rubel, während für seine Produktion nur eine Viertel Million verausgabt wurde.

Mit jedem neuen Schlag wächst der Ertrag. Der Weizen gibt 1,38 Pud Korn vom Hektar. Sein Selbstkostenpreis ist um anderthalbmal niedriger als der planmäßige.

TAUSENDLER

Kustanai. (KasTAG). Der Kombiführer des Belinski-Sowchos Nikolai Zukor, hat als erster im Gebiet mit einem Mäher SHWN-10 1 300 Hektar Halmfirnisse gemäht. Jeden Tag mäht er 80 bis 90 Hektar Getreide in Schwaden, um auf großen Geschwindigkeiten zu arbeiten hat Nikolai ebene und lange Getreidemasse auszuwärfen. Über tausend Hektar haben in dieser Wirtschaft die Kombiführer Roman Regel und Viktor Ziegler gemäht.

Die allerhöchste Leistung erzielte im Sowchos „Shelesnodoroshny“ Alexander Angelow. Mit dem Mäher SHWN-10 mäht er täglich 110 Hektar. Auf seinem Konto stehen über 1 000 Hektar in Schwadenmäh.

EINE AROMATISCHE ERNTE

Kyyl-Orda. (KasTAG). Das Gebiet Kyyl-Orda ist berühmt durch seine wohlschmeckenden Melonen. Über sechshundert Tennen Melonen wurden an die Bepflanzte von Karaganda, an die Landwirte von Kustanai und auch nach dem Altai und Fernen Osten abgeschickt.

Die Ernte ist heuer gut. Die Sowchos namens Amangeldy und „Svi-Darjinski“, der Kolchos „30 let Kasachstana“, der Kirow-Kolchos und viele andere Wirtschaften erliefen 200 Zentner Melonen vom Hektar.

VERPFLICHTUNGEN ÜBERPRÜFT

Dem Aufruf der Landwirte des Rayons Ordshonikide, Gebiet Kustanai, folgend, überprüften die meisten Wirtschaften unseres Rayons ihre Verpflichtungen in der Getreidelieferung an den Staat.

Wege zur Erhöhung der Getreideerträge

Gespräch mit dem Korrespondierenden Mitglied der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR, Professor A. I. BARAJEW

Unser Korrespondent besuchte das wissenschaftliche Unionforschungsinstitut für Getreidewirtschaft im Rayon Schortanai, Gebiet Zelinograd, und hat den Direktor dieses Instituts, das Korrespondierende Mitglied der Lenin-Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der UdSSR Alexander Barajew über die Hauptaufgaben in der Arbeit zur Schaffung und Einführung eines wissenschaftlich begründeten Ackerbausystems in den Neulandgebieten Kasachstans zu erzählen.

Das Kollektiv unseres Instituts ist mit der Ausarbeitung eines Systems von agrarischen Maßnahmen zur Erzielung hoher Weizenenergien in den nördlichen Gebieten Kasachstans beschäftigt, sagte Genosse Barajew. In den verflissenen 10 Jahren vergrößerte sich die Produktion von Sommerweizen in den Neulandgebieten Kasachstans durch die Erweiterung der Saatlflächen. Andere Reserven zur Steigerung der Getreideproduktion wurden nur im begrenzten Umfang ausgenutzt. Das unbegründete Aufdrängen des sogenannten Reihensystems des Ackerbaus hier in diesen Gegenden, die rapide Verminderung der Reibräufelchen, das willkürliche Dekretieren der Saatlstrukturen von oben und die bedeutende Erweiterung der Saatlflächen solcher Kulturen wie Erbsen, Bohnen und anderer, die unter örtlichen klimatischen Bedingungen nicht gedeihen können — all das wirkte sich auf die Getreideproduktion negativ aus.

Die Praxis unserer Versuchsfelder wurde die Möglichkeit der Erzielung verhältnismäßig hoher Ernteerträge unter den Verhältnissen des Nordkasachstans nachweislich bewiesen. Während in dem Wirtschaften des Zelinograd-Gebiets 1961 pro Hektar 6,5 Zentner Getreide erzielt wurden, erzielte unsere Versuchswirtschaft 12,1 Zentner. Im ungünstigen Jahr 1962 erzielten die Wirtschaften des Gebietes 3,3 Zentner vom Hektar, wir — 8 Zentner. Im ersten Jahr 1964 erzielten wir 18,3 Zentner, und die übrigen Wirtschaften — 11 Zentner, 1965 erzielten wir 11,9 Zentner und die Wirtschaften — 5,9 Zentner Weizen vom Hektar. Ein ebensolcher Unterschied wurde auch im Gebiet Kustanai vermerkt. Das erklärt sich in erster Linie durch eine große Verunreinigung der Felder der gewöhnlichen Produktionswirtschaften.



Gesamternte im Lande. Durch die Praxis unserer Versuchsfelder wurde die Möglichkeit der Erzielung verhältnismäßig hoher Ernteerträge unter den Verhältnissen des Nordkasachstans nachweislich bewiesen. Während in dem Wirtschaften des Zelinograd-Gebiets 1961 pro Hektar 6,5 Zentner Getreide erzielt wurden, erzielte unsere Versuchswirtschaft 12,1 Zentner. Im ungünstigen Jahr 1962 erzielten die Wirtschaften des Gebietes 3,3 Zentner vom Hektar, wir — 8 Zentner. Im ersten Jahr 1964 erzielten wir 18,3 Zentner, und die übrigen Wirtschaften — 11 Zentner, 1965 erzielten wir 11,9 Zentner und die Wirtschaften — 5,9 Zentner Weizen vom Hektar. Ein ebensolcher Unterschied wurde auch im Gebiet Kustanai vermerkt. Das erklärt sich in erster Linie durch eine große Verunreinigung der Felder der gewöhnlichen Produktionswirtschaften.

Die Bekämpfung des Unkrauts ist unter unseren Bedingungen die Anwendung der Reibräufelchen besonders effektiv. Bei ihrer richtigen Bearbeitung gelingt es, die biswärtigen mehrjährigen Unkräuter wie Akerdisteln, Quecken und andere, völlig zu vernichten und die Verbreitung des Flughaferansens im Boden einzuschränken. Eine obligatorische Bedingung bei der Erhöhung der Ertragsfähigkeit ist der Verzicht auf die systemlose Nutzung des Bodens und der Anbau des Sommerweizens auf den Feldern.

Unsere Versuchswirtschaft hat die Möglichkeit der Erzielung verhältnismäßig hoher Ernteerträge unter den Verhältnissen des Nordkasachstans nachweislich bewiesen. Während in dem Wirtschaften des Zelinograd-Gebiets 1961 pro Hektar 6,5 Zentner Getreide erzielt wurden, erzielte unsere Versuchswirtschaft 12,1 Zentner. Im ungünstigen Jahr 1962 erzielten die Wirtschaften des Gebietes 3,3 Zentner vom Hektar, wir — 8 Zentner. Im ersten Jahr 1964 erzielten wir 18,3 Zentner, und die übrigen Wirtschaften — 11 Zentner, 1965 erzielten wir 11,9 Zentner und die Wirtschaften — 5,9 Zentner Weizen vom Hektar. Ein ebensolcher Unterschied wurde auch im Gebiet Kustanai vermerkt. Das erklärt sich in erster Linie durch eine große Verunreinigung der Felder der gewöhnlichen Produktionswirtschaften.

Die Steigerung der Ertragsfähigkeit. Die Forschungen der wissenschaftlichen Anstalten und der Erfahrungen der Kolchos- und Sow-

Welche Saatlfolgen sind also in den nördlichen Gebieten Kasachstans anzuwenden? Einen einheitlichen Standard kann es hier nicht geben. Die Saatlfolgen sind je nach der Bodenbeschaffenheit und klimatischen Bedingungen zu bestimmen. Für den Rayon Balkaschino und Umgebung, zum Beispiel, wo es im Jahr 250—300 Millimeter Niederschlag gibt und mehr gut, empfehlen wir eine Saatlfolge aus fünf Feldern. Im Rayon Shaksy mit 180—200 Millimeter Niederschlägen im Jahr — eine Saatlfolge aus vier Feldern und in den Rayons, die noch mehr der Dürre ausgesetzt sind, wie Der-Sat und Kurgalshino mit 120 Millimeter Niederschlag im Jahr — Saatlfolgen aus drei Feldern. In den Rayons mit Böden von leichtem mechanischem Bestand, die der Winderosion unterworfen sind, ist die Einführung der Bodenschutzsaatlfolge mit der Aussaat mehrjähriger Gräser, die man streifenweise abwechselnd mit Streifen von Getreide oder anderen einjährigen Kulturen anlegen soll, unerlässlich. Die Streifen der mehrjährigen Gräser und der einjährigen Kulturen müssen in dieser Zeit je quer zur Richtung der hier herrschenden Winde gelegt sein. Die Gräserstreifen müssen periodisch geackert und mit Getreide- und anderen einjährigen Kulturen bepflanzt werden, wobei in dieser Zeit jene Streifen mit Gräsern besät werden, auf denen früher einjährige Kulturen gesät wurden. In den Saatlfolgen dieses Typs müssen mit mehrjährigen Gräsern 50 Prozent der Saatlfläche, mit Getreide- und anderen einjährigen Kulturen — 40 Prozent der Acker eingetommen werden. Eine solche Nutzung des Bodens entspricht der Richtung der Wirtschaften auf die Viehzucht, auf die sich solche Rayons auch spezialisieren müssen. Bei der Einführung der oben erwähnten Saatlfolgen in den Gebieten Nordkasachstans entfallen auf die Reibräufelchen 20—25 Prozent der Ackerfläche und der Sommerweizen folgt auf die besten, zuverlässigsten (Schluß auf S. 2).

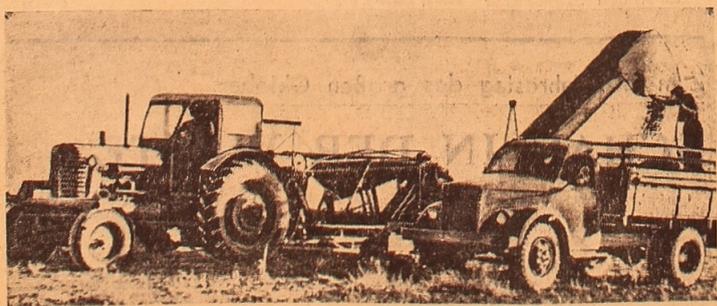
Futterbeschaffung abschließen

Zum 1. September hatten die Kolchos und Sowchos der Republik den Heumahlplan zu 95 Prozent erfüllt. Gegenüber dem Jahresplan sind 88 Prozent des Futters beschaffen. Zu den Überwinterungsstellen sind 69 Prozent des Heus angefahren. Die Wirtschaften der Gebiete Nordkasachstan und Kustanai haben mehr als vier Fünftel des gemahlten Grobfutters zu den Viehfarmen transportiert.

Besser könnte die Futterbeschaffung in den Wirtschaften der Gebiete Aktjubinsk, Karaganda, Kokschatow und Guryev verlaufen. Die Partei-, Sowjet- und Landorgane haben alle Maßnahmen zu treffen, um in allerhöchster Zeit die Heumahl abzuschließen, rechtzeitig und in beschleunigtem Tempo die Grünfütter zu silosieren und das Stroh von den Feldern wegzuräumen. (KasTAG)

Vor Erntebeginn lag auf dem Arbeitsfeld des Direktors der Kimperski-Bergverwaltung ein Stoß Blitschiffen der Arbeiter. Die Arbeiter baten, sie in die Patentkolchos zur Erntebringung zu schicken. Der Arbeiter des Bergwerks Talkein Heinrich Hamer, ist schon das 23. Mal Erntehelfer. Die letzten

sechs Jahre hilft er dem Kolchos „30 let Kasachstana“ im Gebiet Aktjubinsk bei der Ernte. In dieser Wirtschaft wird der erfahrene Kombiführer sehr geschätzt. Der Erntehelfer bringt täglich das Getreide von 18—20 Hektar. UNSER BILD: Heinrich Hamer. Foto: A. Tschlor



Erdöl von Mangyschlak

Eine Gruppe Geologen unter dem Oberhaupt Dostmambetow und Boris Djakov wurden für die Erkundung der reichhaltigen Gas- und Erdölvorkommen Shetybai und Usen im Süden der Halbinsel Mangyschlak mit dem Leninpreis ausgezeichnet.

Nach vor kurzem warteten die Geologen und Erdölleute gespannt auf die Nachrichten von dieser Halbinsel in der Kaspische See, wo Schürfungen nach Erdöl vorgenommen wurden. Da schloß in der steinigen Wüste Kasachstans bei Shetybai die erste mächtige Erdölfontäne in die Höhe.

Bohr-, Erdöl- und Bauarbeiter begannen in der weitestgelegenen Wüste ein neues Erdölzentrum zu errichten. Ein APN-Korrespondent wandte sich an den Doktor der technischen Wissenschaften Sabit Orudshew, der an der Erkundung von Naturgasen Mangyschlak teilgenommen hat und heute der erste stellvertretende Minister für Erdölbergbau der UdSSR ist, mit der Bitte, von den Perspektiven dieser Halbinsel zu berichten.

Wenn wir aufmerksam die geologische Karte der Kaspische See betrachten, werden wir feststellen, daß die See von allen Seiten von Erdölgebieten umringt ist, sagte der Wissenschaftler. Im Westen sind das Erdölfelder Aserbaidschans, etwas nördlicher die dageschischen Erdölfelder, dann breiten sich die Erdölvorkommen der Region Stavropol und der ASSR der Tschechoslowakei und Inguschens aus, im Norden

Gespräch mit Sabit ORUDSHEW, Erster stellvertretender Minister für Erdölbergbau der UdSSR

den grenzt an die Kaspische See die Erdölagerstätte des Gebietes Emba, im Osten, direkt gegenüber den Vorkommen in Aserbaidschan, liegen die Erdölfelder Turkmens.

Ganz vor kurzem wurden auch auf der Halbinsel Mangyschlak reichhaltige Erdölvorkommen entdeckt. Nimmher ist die Kaspische See wirklich von einem Erdölring umgürtet. Die Vorkommen von Mangyschlak sind also eine Fortsetzung der im östlichen Kaukasusischen Vorgebirge liegenden Erdölfelder.

Ich werde hier nur von den Erdölvorkommen in Shetybai und Usen berichten. Die Geophysiker haben aber außerdem noch mehr als vierzig ähnliche Strukturen erkundet. Alle entdeckten Vorkommen liegen bloß in 1300 bis 2000 Meter Tiefe und sind derart groß, daß bereits der jetzige Fünfjahrplan ein überaus schnelles Entwicklungstempo von Mangyschlak vorsieht. Während im Vorjahr bloß 335 000 Tonnen Erdöl gewonnen wurden, wollen wir im Jahre 1970 bereits 20 Millionen Tonnen an die Erdoberfläche fördern. Somit wird auf Mangyschlak im Laufe des Planjahres fünf eine Erdölindustrie entstehen, die in ihrer Kapazität die aserbaidschansischen gleichkommen soll.

Das Erdöl von Mangyschlak ist von hoher Qualität, enthält wenig

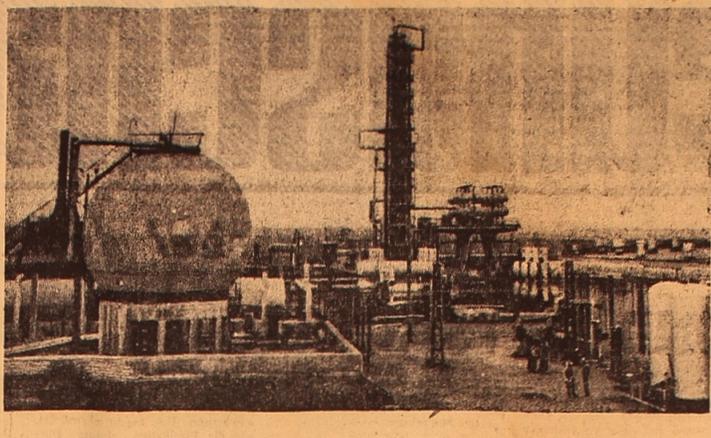
Schwefel und einen hohen Prozentsatz leichter Fraktionen.

Mangyschlak hat gegenüber anderen erdölführenden Gebieten des Landes viele Vorteile: die Dichte der Erdölvorkommen pro Hektar ist fünf- bis zehnmal so groß wie die in Baskirien und Tatarien. Die Gewinnungskosten betragen die Hälfte der auf den bekannten Erdölfeldern bei Baku und sind um 33,4 Prozent geringer als in Tjumen.

Gegenwärtig wurden auf Mangyschlak günstige Bedingungen für den Erdöltransport und Erdölverarbeitung geschaffen. Es wurden eine mehr als 900 Kilometer lange Eisenbahnlinie Makat - Schewtschenko-Shetybai-Usen errichtet, eine Hochspannungslinie und eine Erdölpipeline Usen - Schewtschenko verlegt. Die Stadt Schewtschenko soll stark entwickelt werden und ein großes Autoreparaturwerk erhalten. Sie besitzt bereits ihr eigenes Kraftwerk. Die Nähe der Kaspische See erleichtert den Verkehr.

Das Erdöl von Mangyschlak kann man zu den erdölverarbeitenden Betrieben in Baku, Gurgew, Wolgograd und Orsk befördern, weshalb die letzteren schon heute auf den Empfang des schwarzen Goldes aus Mangyschlak vorbereitet werden müssen.

Der Fünfjahrplan sieht eine stürmische Entwicklung des Erdölbergbaus vor. Die junge Industrie von Mangyschlak wird dazu einen spürbaren Beitrag leisten. (APN)



Tatarische SSR Eine Erdölstabilisierungsanlage der Erdölfelder „Almetjewnet“.

Foto: APN

NEUE AUTOMATEN

Karaganda. (KasTAg). In den Gruben des Karaganda Kohlenbeckens wird die Entgasung der Kohlschichten mit einer effektiven Methode ausgedeutet. Die Eingänge und Ausschaltung der technologischen Geräte geht automatisch vor sich. Automatisch werden auch die Hilfsgeräte eingeschaltet und die Arbeit der Station kontrolliert. Das System der Automatisierung ist vom dem Laboratorium für Automatisierung der Schachtflutung des Karagandaer wissenschaftlichen Kohlenforschungsinstituts ausgearbeitet worden. Die Automatisierung der Pumpstationen in allen Gruben des Beckens wird 100 tausend Rubel Einsparungen im Jahr ergeben.

In der Grube Nr. 35 sind zum ersten Mal die Arbeiten einer solchen Pumpstation automatisiert worden. Jetzt wird sie von dem gemeinsamen Schichtpaß aus gesteuert. Die Eingänge und Ausschaltung der technologischen Geräte geht automatisch vor sich. Automatisch werden auch die Hilfsgeräte eingeschaltet und die Arbeit der Station kontrolliert. Das System der Automatisierung ist vom dem Laboratorium für Automatisierung der Schachtflutung des Karagandaer wissenschaftlichen Kohlenforschungsinstituts ausgearbeitet worden. Die Automatisierung der Pumpstationen in allen Gruben des Beckens wird 100 tausend Rubel Einsparungen im Jahr ergeben.

Propagandistenkurse

Semipalatinsk. Hier begannen die Kurse für Vorbereitung von Propagandisten der Parteischulen ihre Arbeit. Am ersten Tag hörten sich die Propagandisten die Lektionen „Aufgaben der ideologischen Arbeit im Lichte der Beschlüsse des XXIII. Parteitag der KPdSU“ an. „Die materielle Produktion - Grundlage der Entwicklung der Gesellschaft“, „Der XXIII. Parteitag der KPdSU und die Zusammenfassung der kommunistischen Weltbewegung“ an.

In den Städten und Dörfern des Gebiets hat die Vorbereitung zum neuen Unterrichtsjahr im System der Parteischulen begonnen. Es werden Parteischulen, Seminare kompliziert.

(KasTAg)

Wer kennt im Betrieb „Kasachsmasch“ nicht den Presser Johann Trachtenberg! Innerhalb eines Jahres hat er acht Rationalisierungsvorschläge eingereicht, die alle schon in die Produktion eingebürgert wurden. Seine letzte Erfindung bringt dem Werk eine jährliche Ersparung von 80 000 Rubel ein.

UNSER BILD: (Von links) Meister der Schmiedehalle Sarda Kulaganow, Johann Trachtenberg und Kontrollmeister Tamara Seledschik bei der Arbeit an den Zeichnungen einer neuen Erfindung des Neurers.

Foto: I. Imamow

Wege der blauen Flammen

Die Erdgasgewinnung wird sich in fünf Jahren fast verdoppeln

Juli BOXERMAN, Stellvertretender Minister für Gasindustrie der UdSSR

Die Gasindustrie vor sich gehen. Vor der Siebenjahrperiode, im Jahre 1958, wurden 99,2 Prozent des Erdgases im europäischen Teil der UdSSR und nur 0,8 Prozent in Sibirien, im Fernen Osten, in Mittelasien und in Kasachstan gewonnen. 1965 entfielen auf die östlichen Gebiete des Landes bereits 15,3 Prozent der Gasgewinnung, und 1970 wird dieser Prozentsatz vor allem durch die Erschließung reicher Gasvorkommen in Westsibirien und Mittelasien 40 Prozent erreichen.

In den letzten Jahren sind im Norden des Tjumen- und Tomsker Gebietes Erdgasvorkommen entdeckt worden, die bisher nicht erschlossen haben. Im nördlichen Teil des Tjumen- Gebietes betragen die Fläche des Gasvorkommens am Flusse Ural über 1000 Quadratkilometer, und die in Aussicht stehenden Gasvorräte erreichen schätzungsweise Hunderte Milliarden Kubikmeter. Weiter im Norden sind hinter dem Polarkreis reiche Gasvorkommen entdeckt worden, die sich durch eine unerhörte Mächtigkeit der gashaltigen Schichten (bis zu 200 Metern) auszeichnen. Im Sommer dieses Jahres haben die sowjetischen Geologen auch ein großes Gasfeld in Urenjoi entdeckt. Hier ergab schon die erste Bohrung eine mächtige Gasfontäne.

Außerdem in Westsibirien ist mindestens fünfmal soviel Gas entdeckt worden wie in allen anderen Gebieten des Landes.

Auch Mittelasien ist reich an Gas. Das Großvorkommen Gasvorkommen im nördlichen Buchara-Ural die Industrie und die Städte des Ural mit Brennstoff und daneben

auch die Industriezentren Usbekistans und Kasachstans. Eine mächtige Gasindustrie wird in Turkmenien auf der Grundlage der hier entdeckten großen Vorkommen geschaffen.

In der Fünfjahrperiode sollen in der UdSSR 170 neue Gasvorkommen erschlossen werden, das ist mehr als gegenwärtig ausgebeutet wird. Zur erfolgreichen Lösung dieser Aufgabe werden in breitem Umfang neue Methoden der Gaserschließung und der Erschließung der Vorkommen eingeführt, die ihre Inbetriebnahme beschleunigen.

Die Gasvorkommen Westsibiriens und Mittelasiens werden in den nächsten Jahren eine wichtige Grundlage für die Versorgung des europäischen Teils der UdSSR mit Brennstoff bilden. Zu diesem Zweck werden Gasleitungen großer Kapazität entworfen und gebaut, die Mittelasien mit dem Zentrum des Landes, Westsibirien mit dem europäischen Teil, und die östlichen Gebiete des Tjumen- Gebietes mit dem Ural verbinden. Dabei werden zum erstenmal in der Weltpraxis Rohre mit einem Durchmesser von 1200-1400 Millimeter verwendet werden, was äußerst wirtschaftlich ist.

Von Jahr zu Jahr steigt der Stand der Mechanisierung beim Bau der Hauptgasleitungen. Die Erd- und Bauarbeiten sowie die Montage der Konstruktionen sind bereits zu 98-99 Prozent mechanisiert worden. Das erlaubt, selbst die schwierigsten Gasleitungen in nur zwei bis drei Jahren zu verlegen. So wurde zum Beispiel die Gasleitung Buchara-Ural mit zwei Rohrsträngen von insgesamt 4500 Kilometer Länge in drei Jahren gebaut. Im kommenden Jahr wird diese große Hauptgasleitung ihre projektierte Kapazität erreichen.

Die Gasleitung Igrim-Serow im Norden des Ural wird mit der Leitung Buchara-Ural zu einem einheitlichen stählernen Meridian verbunden werden, durch den aus den Vorkommen Usbekistans und Westsibiriens Gas strömen wird, das es ausreichen würde, ebensoviel Energie zu erzeugen wie vier Bratsker Wasserkraftwerke.

Die Arbeitsproduktivität ist in der Gasindustrie 25-30 mal höher als bei der Bergbauindustrie. Infolge der Erfindung neuer Methoden der Gaserschließung und der Verlegung von Gasleitungen wird die Produktion von Gas in der Gasindustrie in den nächsten Jahren der Gasverbrauch in der Eisen- und Buntmetallherstellung, in den chemischen Betrieben, die Ammoniak, Azeton und Methanol erzeugen, in der Baustoffindustrie und in anderen Zweigen der Volkswirtschaft.

(APN)

Auf den Erdölfeldern Sibiriens

Moskau. (TASS). Westsibirien kann ebenso viel Erdöl liefern wie die USA, erklärt der prominente Wirtschaftswissenschaftler Dmitri Beloussow.

Nach vor einigen Jahren würde eine solche Erklärung als völlig unbegründet erscheinen. Es war die Meinung verbreitet, daß die riesige Niederung östlich vom Ural vom

ökonomischen Aspekt aus wenig aussichtsreich sei.

Die geologischen Schürfungen haben die bisherige Vorstellung von den Möglichkeiten Westsibiriens über den Haufen geworfen. Heute kann es als bewiesen angesehen werden, daß zwischen dem Ural und dem Jenissei mindestens der dritte Teil unserer Erdölvorkommen und riesige Erdgasvorkommen liegen.

Zu Beginn dieses Jahres wurden dort Dutzende große Erdölagerstätten entdeckt, so daß diese Gegend mitunter „Erdöl-Klondike“ genannt wird.

Die Erschließung des neuen Erdölreviers erfolgt außerordentlich rasch: erst vor 5 Jahren erplurierte dort erstmalig Erdöl und 1965 wurde bereits die Millionste Tonne Erdöl gefördert.

Man schätzt, daß in der Fünfjahrperiode die Erdölgewinnung in Westsibirien auf das 20-25 fache wachsen und den heutigen Stand von Baku, dem ältesten Erdölrevier unseres Landes, erreichen wird.

Im Tatarischen Meerbusen

Süd-Sachalin. (TASS). In Tatarischen Meerbusen, an der westlichen Küste Sachalins, hat eine seergeographische Expedition ihre Arbeit begonnen.

Vom Bord des speziell ausgestatteten Schiff-Laboratoriums „Tschornoje More“ sondiert die Expedition die in der Insel anliegenden Grundstrukturen, wo sich nach Annahmen der sowjetischen Gelehrten reiche Erdöl- und Gasvorkommen befinden.

Institut schenkt ihm die gebührende Aufmerksamkeit. Zur Grassaat werden gewöhnlich die schlechtesten Schläge mit unebener Oberfläche bestimmt, damit mehr gutes Land für die Weizenausaat bleibt. Der Steinklee, zum Beispiel, gibt auch auf Salzböden eine gute Ernte - 40 bis 60 Zentner Heu vom Hektar. Einen hohen Hektarertrag geben der mehrjährige Sibirjak, das Sudangras und die Quecke. Heuer ernteten wir von dem mehrjährigen Gras, der wehlosen Trespe, 80 Zentner trockenes Heu je Hektar und außerdem 7 Zentner Samen. All diese Gräser sind gutes Futter für das Vieh.

PERSPEKTIVEN

Wie sind die Perspektiven der Steigerung der Ertragsfähigkeit unserer Hauptnutzpflanzen, des Sommerweizens? Auf welche Art ist diese Steigerung möglich? Laut unseren Berechnungen kann man auf den Böden Nordkasachstans die Ertragsfähigkeit um 35 - 40 Prozent vergrößern und eine stabile Durchschnittsernte von 11 - 12 Zentnern erzielen. Man setzt dabei voraus, daß die Wirtschaften dem Boden 50 Kilogramm granulierten Superphosphat je Hektar zuführen, was den Hektarertrag um 2 und mehr Zentner erhöht. Im übrigen, wie aus dem Gesagten hervorgeht, sind die Hauptwege zur Steigerung der Produktivität des Ackerbaus die Einbringung richtiger Saatfolgen mit Reinbrache, Einbürgerung vollkommener, den örtlichen Verhältnissen angepaßter Ackerbauverfahren, Einhaltung der optimalen Fristen der Weizenausaat und anderer Nutzpflanzen. Außerdem, selbstverständlich, die Verbesserung der Samenwahl, das Trocknen und Aufbewahren des Saatguts, um Fäule zu vermeiden, um einzelne Wirtschaften nicht vollkornentwerteten Samen seien.

Bei Einhaltung all dessen, wonach oben die Rede war, kann man auf den Erhalt von verhältnismäßig hohen und stabilen Ernten in den Nordgebieten Kasachstans rechnen.

Wege zur Erhöhung der Getreideerträge

(Anfang auf S. 1.)

Vorgänger, d. h. auf Reinbrache, als zweite Kultur nach der Brache und unmittelbar nach dem Mais. Das garantiert den Erhalt hoher und stabiler Ernten.

BEARBEITUNG DES BODENS

Im Kampf für die Ernte ist die richtige Bearbeitung des Bodens von großer Bedeutung. In den europäischen Gebieten der UdSSR hat sich der Herbststurz mit Streichbreit gut bewährt. Hier aber, in den nördlichen Gebieten Kasachstans tragen die Winterwinde bei Herbststurz mit Streichbreit die Schneedecke fort und im Boden sammeln sich nicht genügend Feuchtigkeit vorrätig. Deshalb empfehlen wir mit Geräten ohne Streichbreit (Schälfrägen und Tieflockern), die die Stoppeldecke erhalten, zu pflügen. Wir haben festgestellt, daß beim Herbststurz mit Streichbreitplügen die Dicke der Schneedecke bis zum Ende des Winters 17,4 Zentimeter erreicht, was 512 Tonnen Wasser auf den Hektar ausmacht. Bei der Bearbeitung des Bodens ohne Streichbreit und der Erhaltung der Stoppeln sammelt sich bis zum Ende des Winters im Durchschnitt 33,7 Zentimeter Schnee an, was 978 Tonnen Wasser auf den Hektar ausmacht. Der mit Streich-

breitplügen bearbeitete Boden geriert im Winter bis anderthalb - zwei Meter tief, bei der Bearbeitung ohne Streichbreit aber nur 70 Zentimeter tief. Im ersten Fall fließen die Frühlingsgüsse wie auf Asphalt in die Gräben ab, im zweiten Fall aber saugen sie sich in den Boden ein. Und zum Schluß noch ein Vorzug der Bearbeitung ohne Streichbreit. Dort, wo die Stoppeln erhalten geblieben sind, gibt es keine Winderosion. Dort aber, wo die Bearbeitung mit Streichbreit und Schneebeschälplügen geführt wird, die den Boden zerstauben, ist die Winderosion unvermeidlich. Es ist an der Zeit, zu bekennen, daß die Streichbreitbearbeitung in unseren Verhältnissen unzulässig und aus unserem System der Bearbeitung der Getreidefelder auszuschließen ist.

Die Felder der Fünfjahresfolge, wo 20 Prozent des Ackers mit Reinbrache eingegeben sind, müssen mit folgender Tiefe geackert werden: 25-27 Zentimeter auf dem Brachfeld, 20-22 Zentimeter für die dritte Kultur nach der Brache. Für die zweite und vierte Kultur nach der Brache wird eine flache Bearbeitung, 10-12 Zentimeter empfohlen. Bei der Vierfeldsaatfolge, wo sich 25 Prozent des Ackers unter Reinbrache befinden und das Feld nach der Brache drei Jahre hindurch mit Getreidekulturen bearbeitet wird, ist es in den meisten Fällen zweckmäßig, nur das Brachfeld tief (25-27 Zentimeter) zu pflügen, für die zweite und dritte Kultur nach der Brache aber eine flache Furchung anzuwenden.

AUSSAATFRISTEN

In den Nordgebieten Kasachstans hat der effektive Kampf mit dem einjährigen Unkraut, besonders dem

DAS GRASSAEN

Aktuell ist für die Neulandgebiete Kasachstans das Problem der ein- und mehrjährigen Gräser. Unser

Bücher zum Studium der Politökonomie

Zum Beginn des Unterrichts im System der Parteischulen gab der Verlag für politische Literatur neue Bücher für die die Politökonomie Studierenden heraus.

Es erschien das populäre Lehrbuch für die Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus „Kurzaufgabe politische Ökonomie“ (Autor - L. A. Leontjew). In diesem Buch sind kurz und verständlich die Hauptgesetze und Kategorien der politischen Ökonomie, des Kapitalismus und Sozialismus wiedergegeben.

Auch das Buch „Gespräche über

politische Ökonomie des Kapitalismus“, das von einem Autorenkollektiv geschrieben wurde, gelangte in den Verkauf.

In diesem Buch wird davon erzählt, was die Politökonomie erforscht, werden der Ursprung und die Natur der Ware, des Geldes, des Kapitals, die Gründe der ökonomischen Krisen, die Widersprüche des modernen Kapitalismus gezeigt, über die Entwicklung des Sozialismus, das für die Hörer der Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus bestimmt ist.

Das Buch enthält Auszüge aus den Werken von K. Marx, F. Engels, W. I. Lenin, des Programms der KPdSU, aus den Beschlüssen der Parteitage und wichtigsten Dokumenten der internationalen kommunistischen Bewegung.

„Politökonomie des Propagandisten“ - so heißt ein Buch, das ebenfalls in nächster Zeit erscheinen wird, es ist ein methodisches Lehrbuch für Schulen der Grundlagen des Marxismus-Leninismus.

(TASS)

Zum 50. Jahrestag des großen Oktober

SCHAU IN DER WÜSTE

Ulanell. Gebiet Dschambul. (KasTAg). In der Flußniederung Tschu, an der Grenze der Wüste Betpak-Dala, wo die Heubeschaffung fortgesetzt wird, fand eine Schau der Agrikulturbbrigaden statt. Der „Walter der Jugend von Moinkum“ und das Lied „Shasybek-

schüler“, gewidmet den Nachfolgern der namhaften Schafflerin Shasybek Kuunyschajew, wurden als beste Nummern der Agrikulturbbrigade des Kulturhauses von Moinkum anerkannt, die den ersten Platz einnahm. Der zweite Platz wurde den Laienkönnern des

Tschuisker Rayons zugesprochen. Sie nahmen an dem Programm, das zum 50. Jahrestag des großen Oktober gewidmet ist.

Die Mechanisatoren und Viehzüchter werden gegenwärtig von über 50 Agrikulturbbrigaden der Sowchose und Kolchose bedient.

FREUNDSCHAFT

4. September, 1966 Nr. 173

2

MORGENSPRUCH

Wenn oft dich ungelöst, die tristen Fragen
des Alltags, Antwort heischend, eng umstehn
und irgedwiler in dir will schon verzagen,
sich ohne Kampf ergeben, unterlegen
und deinen Traum vom Glück zu Grabe fragen —
Hör' nicht auf seiner Stimme feiges Fleh'n!
Neh' — jeder Tag sei köstlich Wagen,
sei deiner Hoffnung mutig! Auserseh'n!

Edmund GÜNTHER

KRANICHE

Schon waltet die herbstliche, traumhafte Stille
auf isolierten Bergen, in frostlosem Hain.
Verstaubt steht am Feldweg die welke Kamille
und stumm liegt die Steppe im dämmenden Schein.

So hab ich den Frühherbst noch nirgends gesehen
und weiß nicht, ob irgendwas trauriger ist.
Und plötzlich erschüttert ein Weinen die Höhe,
das über die Erde sich schaurig ergießt.

Ein Kranichzug wundert befrübt und voll Bangen,
er wandert nach Süden vom heimischen Ost.
Hier sind seine sonnigen Tage vergangen.
Hier fand er sein Leben, fand Obdach und Horst.

Jetzt weiß ich, warum er so wehmütig jammert,
jetzt kann ich sein klagendes Rufa verstehen.
Er würde sich gern an das Heimatland klammern,
es ist ihm das Scheiden so bitterlich weh.

Wie schwer ist zu sehn, wie die Blumen verblasen,
wie alles verwelkt ist, verodet und irst.
Wie schwer ist, den traulichen Ort zu verlassen,
in dem man geboren, beheimatet ist.

Karl WELZ

Im Bethaus

Sie liegen am Boden und stammelnd:
„O, Herrgott, erhöhr deine Sklevent!
O, führ uns im Himmel zusammen,
Erlöse von höllischen Flammen,
o himmlischer Hirr, deine Schafe!“

Erhebt euch vom Boden, ihr Arme!
Die Knechtschaft ist längst schon vernichtet,
O, habt mit euch selber Erbarmen
und fleht nicht in sinnlosem Harne
zu Göttern, die selbst ihr erdichtet!

Wie lange, ihr Erdabgewandten,
wollt ihr dieses Trugbild noch lieben,
derweil unsre Erdabgewandten
eure Götter mit all ihrem Tand
aus sämtlichen Himmeln vertrieben!



An der Anlegestelle. Fotoevid: A. Kurilenko

Leonid RADISTSCHEW

Der diplomatische Auftrag

DAS OFFIZIELLE Gespräch war zu Ende. Alle erforderlichen Fragen erledigt, die Antworten beherzt. „Wladimir Iljitsch“ lehnte sich im Sessel zurück und kniff die Augen fest zusammen. Sein Gesicht nahm sofort den Ausdruck großer Ermüdung an, die Schatten unter den Augen trafen schärfer hervor, aber das währte nur einige Sekunden. Als er sich plötzlich ein wenig erhob, begann er kräftig mit der linken Hand die Stirn zu reiben.

„Ja, kein leichter Weg steht Ihnen bevor“, sagte er, seinen Gesprächspartner aufmerksam ansehend. „Morgen, Genosse Asisow, müssen Sie sich wieder die Rückreise antreten.“

„Ich weiß!“ antwortete Hassan Asisow.

„Sie haben glaube ich, im Ersten Haus der Sowjets Aufenthalt genommen?“

„Ja, bei Landsleuten!“ antwortete Hassan Asisow kurz. Jetzt, da Lenin nicht mehr hinter dem Schreibtisch saß, sondern ihm gegenüber im Sessel, hatte er das Bedürfnis, ihn unauffällig anzusehen.

„Ich will Ihnen einen vorläufigen Plan vorschlagen!“ sagte Wladimir Iljitsch mit heiterer Lebhaftigkeit. „Kehren Sie mal ins Haus der Sowjets zurück, nehmen Sie dort sofort eine heiße Dusche und legen Sie sich, aller Sorgen frei, aus Ohr... Und schlafen Sie, bis der Bote aus dem Kremel Sie weckt... Ich rate, nicht zu zögern. Wenn ich nicht irrt, gibt es dort heisses Wasser von 6 bis 8 Uhr abends. Wir werden unterdessen alles besprechen, worüber Genosse Kirow geschrieben hat.“ Abgemittelt!

Eilig erhob er sich aus dem Sessel. Hassan Asisow stand auch auf. Sein sonnenverbranntes Gesicht spannte sich, in die Augen kam ein Ausdruck der Hilflosigkeit. Das Gespräch ist zu Ende, es ist Zeit zu gehen, aber er hat noch einen Auftrag an Lenin, der noch nicht erfüllt ist.

Von diesem Auftrag sagte ihm Sergej Mironowitsch beim Abschied: „Merk es dir, Freund Hassan, hier ist feinfühligstes diplomatisches Herangehen vorzuziehen, sonst verdirbst du gleich alles. Du mußt ein Ohr und Stelle alles genau aufklären und entsprechend den erhaltenen Weisungen handeln.“

Hassan tat auch so: Zuerst nahm er Rücksprache mit seinen Landsleuten aus Baku, die hier in Moskau arbeiteten. „Das ist keine leichte Sache!“ sagten ihm seine Landsleute. „Befrage doch mal den Kommandanten des Kremel darüber. Der muß wissen, wie man das anfangt!“

Der Kommandant aber, ein breit schultriger, stämmiger Matrose, holt ratis die Schültern: „Da weiß ich nicht, was ich dir antworten soll, Brüderchen! In solchen Fällen gehen wir selbst wie die Katze um den heißen Brei herum!“

Er schaute nachdenklich auf den hohen, festzugeschnittenen Sack, den Hassan auf dem Rücken hängen hatte. „Laß ihn einstweilen hier in der Kommandatur. Im geeigneten Augenblick bringen wir ihn zu Iljitsch in die Wohnung und dann werden wir weiter sehen.“

Hassan hörte ihm mit gerunzelter Stirn zu, schüttelte aber eigenartig den Kopf: „Danke, Genosse Kommandant! Werde es lieber selbst aussuchen!“

VON diesem Augenblick vertraute er sich, wie man sagt, dem Schicksal an. Aber das Schicksal war ihm, wie es schien, nicht gewogen. Einmal war er drauf und dran, das diplomatische Gespräch zu beginnen, aber es wollte ihm nichts Gutes einfallen. Und jetzt, wo er schon weggehen sollte, verfiel er gerade zu Ver-zweiflung. Er hätte schon fort gemußt, stand aber wie angewurzelt da und ging nicht von der Stelle; seine Lippen bewegten sich, mit den Fingern zupfte er nervös an dem kurzen dunklen Bärchen.

Lenin sah ihm mit einem Barmherzigen an. Und da begann Hassan sich einen inneren Rück gebend, zu reden, jedes Wort mit größter Anstrengung herauspressend:

„Genosse Lenin!... Genosse Kirow trug mir auf... Ihnen etwas... zu überbringen...“

„Sie haben mir wohl noch nicht alles übergeben!“ fragte Wladimir Iljitsch erstarrt.

„Noch nicht alles, Genosse Kirow

sagte... Händige es ein... Sage, ich hätte es geschickt...“

„Ich kann Sie nicht ganz verstehen. Was hat er eigentlich geschickt?“

„Die Frage klang streng und gespannt, Hassan konnte seine innerliche Aufregung nicht bewältigen, aber ein Zurück gab es jetzt nicht mehr.“

„Ein kleines Paket“, brachte er heiser hervor. „Honig, Kaviar, Rosinen... ein wenig...“

Wladimir Iljitsch ging schnell im Zimmer auf und ab und blieb plötzlich vor Hassan stehen. „Ich weiß einfach nicht, Genossen, was ich mit Euch anfangen soll! Wozu! Wozu!“

Hassan schwieg. „Ach, wie schlimm!“ ging es ihm durch den Kopf. „Niemand sagt einem, wie da weiter handeln!“

Er stand, die Fäuste krampfhaft geballt, und fühlte auf sich Lenins

beifell viel, schlief wenig und nährte sich schlecht! So geht das nicht! Wenn Sie besser essen, werden Sie kräftiger.“

Er drückte auf den Knopf. Die diensthabende Sekretärin trat ein. Als ob er eine Widerrede erwartete, sagte ihr Lenin akzentiert streng: „Hier hat der Genosse Nahrungsmittel gebracht. Ich bitte Sie, es unverzüglich dem Kremelkommandanten zu melden, damit er alles nach Sokolniki ins Sanatorium schickt. Er weiß Bescheid. Und nachprüfen soll er, daß auch alles richtig ankommt!“

Die Sekretärin hörte ihn stillschweigend an. Auf ihrem hegerei

bleichen Gesicht traten rosige Flecken hervor. Es war zu sehen, daß das Schweigen sie große Anstrengung und Mühe kostete.

„Ist Ihnen etwas unklar?“ fragte Lenin noch strenger. Wortlos ging die Sekretärin zur Tür. Wladimir Iljitsch blickte fester drein und wandte sich dann Hassan zu.

Es gibt in der Sprache zur Gewohnheit gewordene Ausdrücke wie: „Er stand da, wie vom Blitz getroffen.“ So stand in diesem Augenblick Hassan Asisow, anders läßt sich das nicht ausdrücken. Lenin lächelte ihm unter und ging so mit ihm zu den Sesseln zurück:

„Genosse Hassan, hören Sie mich mal an! Und verstehen Sie mich recht. Arbeite ich denn allein viel und schlafe nur ich manchmal wenig! Und die Millionen anderer, die ungeteuer viel arbeiten, ohne die Stunden zu zählen und dabei noch hungern! Und die Kinder! Wir können ihnen nicht einmal Brot geben. Unter ihnen gibt es noch ganz kleine Unlängst gelang es uns, ein Sanatorium für diese Knirpse in Sokolniki zu eröffnen. Die haben ja allerdings verschiedene Träume, aber Kaviar und Honig haben sie nicht einmal im Traum gesehen. Die vermuten nicht einmal, daß es auf

beherlich-aufmerksamen Blick. Da auf einmal klang es an sein Ohr: „Wo haben Sie denn diesen Kaviar und Honig?“

OHNE zu antworten, rannte Hassan zur Tür. Im Empfangszimmer, in einer Ecke lag sein Sack.

Die diensthabende Sekretärin schaute ohne besondere Verwunderung auf den Menschen, der den Sack ergriff und damit zurück ins Kabinett rannte. Hier suchte er vergebens mit den Augen, wo er ihn hinlegen könnte und ließ sich nach kurzer Unschlüssigkeit auf des Boden niederknien. Wladimir Iljitsch kniff die Augenlider zusammen, sah sich den Sack an, bückte sich und hob ihn vom Boden empor:

„Oho, und das nannnen Sie ein wenig! Das sind gut anderthalb Ruß! Und mit dieser Last schleppen Sie sich auf unseren heutigen Wegen von Astrachan bis Moskau? Über zwei Wochen!“

Hassan lächelte triumphierend: „Ich bin stark! War Lastträger in Baku. Welche Kisten schleppte ich denn! Ein breites Lächeln, erhellte sein sonnengebranntes Gesicht, die großen weißen Zähne leuchteten. „Genosse Kirow sagte: Iljitsch ar-



Zeichnung von A. Ksenofontow

KOORDINATEN DES LEBENS

Wir bringen nachstehend ein Interview, das der hervorragende sowjetische Schriftsteller, Leninpreisträger Leonid Leonow dem Korrespondenten der literarischen Zeitschrift „Woproxy literaturny“ Juri Okljanski gewährt hat. Leonid Leonow berührt bedeutsame Probleme der zeitgenössischen Dichtung und erzählt vom Entstehen seines Romans „Iwanowas“. Wir bringen den Beitrag, der in Nr. 6 der Zeitschrift erschienen ist, in gekürzter Fassung.

Frage: In den Aufsätzen des Sammelbands „Literatur und Zeit“ gebrauchen Sie häufig den Begriff „Material“. Worin besteht das Material der Kunst?

Antwort: Ich meine all das in unserer Umwelt „Material“, was einen Funken im Geist des Dichters entzünden kann. Und zwar einen Funken, der ein Licht wirft auf diesen Augenblick, auf diese Nacht, auf diesen Tag, auf dieses Zeitalter. Ein Faktum der Wirklichkeit, das zu einem Teil meines Geistes ist — das ist das Material der Kunst. Die großen geschichtlichen Ereignisse lassen niemanden gleichgültig, auch den Schriftsteller nicht. Ein solches Geschehnis von gigantischer, welthistorischer Bedeutung, das alle bisher üblichen Stoffe der Dichtung in den Schatten stellt, war gewiß die Revolution in unserem Lande. Ein Ereignis von so gewaltigen Ausmaßen muß tief ergründet werden. Es kommt dabei nicht sosehr auf die Schlachten des Bürgerkriegs als vielmehr auf das Zusammenprallen der Ideen an, auf den Orkan der Ideen, der damals in Rußland ausbrach und alle Herzen, alle Geister zutiefst aufwühlte. Davon hat das so große Teil auch meine Erzählung „Jewgenia Iwanowna“.

Frage: Heißt das, daß eine Gestalt der Dichtung niemals ausschließlich den unmittelbaren Eindrücken vom „Leben“ entspricht, wie man häufig und färbereich diese auch sein mögen?

Antwort: Der Dichter entwirft sich parallel mit der Zeit. Wenn immer er schreibt, schreibt er über seine Zeit. Wenn rings die Elemente stehen und

brausen, so kann der Schriftsteller nicht ruhig bleiben.

Allerdings gibt es zweierlei Schriftsteller. Die Werke der einen sind lediglich das Produkt einer reichhaltigen und ebrenwerten Arbeit für die anderen ist jedes Werk Teil eines geistigen Wertes. Sie können nicht anders als dieses Werk schreiben, es ist ein Stück ihrer selbst. Dies bedingt nun auch die Einstellung zum „Leben“. Die einzelnen unmittelbaren Eindrücke, die Lebendige Natur selbst können einen solchen Künstler nicht vollat befriedigen. Mithingelie soll dies sogar noch zu- gespielter formuliert haben, nämlich ungelöst so: Nichts im Leben habe ich so sehr wie Originale.

Ich habe fast nie Prototypen beschrieben. Im Gegenteil. Gewöhnlich schuf ich in Gedanken bestimmten Helden: eine Skizze, ein Schema — und dann suchte ich im Leben nach einem Modell, das diesem Schema glich.

Je bedeutender das Buch, desto mehr ist der Dichter von seinen handelnden Personen besessen. Manchmal wache ich nachts um 3 oder 4 Uhr auf, mache das Licht an und schreibe einen Satz nieder, der mir eben gerade eingefallen ist. Sonst vergäbe ich ihn, und das würde mich dann am Morgen quälen. Das ist schon keine Arbeit mehr, sondern eher ein Kampf, ein Ringen mit den Helden, die ich nicht loswerden kann.

Der Dichter läßt sich von der Zeit inspirieren. Aus der Zeit heraus entsteht die Wirklichkeit, in der die handelnden Personen seines Werkes leben. Ich habe die Lage des Schriftstellers seinerzeit in einem Satz des „Russischen Waldes“ geschildert: Aus der Gegenwart kann man nur ins Graue flüchten. Wenn der Dichter über König und Schneewittchen schreibt, so bedeutet das nur, daß die Koordinaten seines Lebens ihn selbst zu einem Schneewittchen gemacht haben.

Tolstoj und Dostojewski sahen die gleiche Wirklichkeit, schöpften aus demselben Leben, und doch nahmen sie dabei durchaus Verschiedenes wahr. Denn selbst die Zahl der möglichen Schritte

Eherschienblattes ist unendlich. Ebenso grenzenlos ist die Zahl der Umstände, die den Menschen auf Erden festhalten.

Frage: Welches Verhältnis besteht Ihres Erachtens zwischen dem Bewußten und Unbewußten im künstlerischen Schaffen?

Antwort: Ich möchte Ihnen beichten: Das Keimen der Idee eines Werkes ist für mich immer eine Art Erkrankung — eine ernste und qualvolle Erkrankung. Sie entsteht spontan, entwickelt sich, reißt heran, und dann spaltet sich das Ganze in zwei Teile: in neue Gestalten auf. Der Dichter würde den Schaffensprozeß gerne eine bewußte Richtung geben, doch vollzieht sich seine Arbeit zum großen Teil unabhängig von diesen seinen Willen.

Wenn der Künstler an seinem Werk arbeitet, ist er bemüht, alles einer bestimmten Idee zu unterordnen — ich meine damit nicht etwa eine These oder eine unmittelbare, sondern den Kern der lebendigen Erscheinung selbst. Ist es doch von Belang, daß ein einiger, innerlich zweckmäßig aufgebaut Organismus entsteht, dessen einzelne Teile ein großes Gleichnis bilden. Die Idee wird also nicht von ungefähr in den Stoff eingeführt, sondern ist gleichsam das Ziel, das der Dichter anstrebt.

Menschen eine hohe Gesinnung anzuerkennen, Ein wertvoller Mensch wird im Schicksal großer Leiden geboren. Vielen ist derartiges im Alltagsleben versagt, doch wenn der Geist die Glut eines Hamlet, eines Richard, eines Stavrogin oder eines Iwan Iljitsch in sich aufnimmt, so hinterläßt dieses Erlebnis seine Spur. Der Mensch beginnt tief zu denken, und dies wandelt ihn. Ich glaube nicht, daß hier die einzige Aufgabe der Kunst liegt, und sie bedingt auch die Gefühle und Gedanken-gänge des Lesers.

Frage: Bekanntlich ist der Dichter immer auf der Suche nach einem Stoff angemessenen Ausdrucks. Wie widerspiegeln sich nach Ihrer Ansicht die Wandlungen der Umwelt in Form und Stil der Dichtung?

Antwort: Im Geiste des Dichters vollziehen sich unzählige komplizierte Vorgänge, und auch sein Stil ändert sich demnach. Unabhängig davon gehen tiefgehende Wandlungen in der Gesellschaft und in der menschlichen Psyche vor, die ihm gleichfalls in ihren Bann ziehen.

Heute kann ein Roman nicht mehr auf dieselbe Weise geschrieben werden wie einst. Das Neue in Kunst und Literatur besteht, aber keinesfalls in leichtfertigen Kunststücken, Verzerrungen und Sinnverwundlungen sondern in einer unerhörten Steigerung des geistigen Gehalts eines jeden Buches, einer jeden Seite, eines jeden Satzes.

Die moderne Kunst dringt in immer neue Sphären der Wirklichkeit ein, sie blickt in die entlegenen Winkel des Seelenlebens, sie dehnt ihren Bereich auf die von der Menschheit in Jahrhunderten aufgespeicherten geistigen Abfallhalden aus, die nie genutzt worden sind. Aus diesen Halden wird man vielleicht kein Gold oder Silber gewinnen können, wohl aber Vanadium oder Osmium — Stoffe, die es uns erlauben, auf den Mars zu fliegen.

Die Originalität des Dichters, wenn es sich nicht um eine erzwungene, sondern um eine echte handelt, entspringt seinem Blick für das Wesentliche im Leben. Das Ueberraschende, Eindringende in die Wirklichkeit kann wohl den Begriff der Vielzahl von Koordinaten ersetzen, letzten Endes decken sich diese beiden Vorstellungen vollkommen: Es geht um die Zahl der Schichten des Lebens, die der Dichter durchdringt. Gerade diese Arbeit, dieses Durchdringen führt zur künstlerischen Unvergleichlichkeit, zur Geburt einer eigenen Welt, eines eigenen „Bereichs“ des Dichters. Wenn ich ein Buch von Balzac, Dickens oder Dostojewski lese, so betrete ich die ureigene Welt dieses Schriftstellers.

Außerlich gesehen, unterscheidet sich eine solche Welt oft auffallend von der wirklichen. Dennoch sehen wir die Welt und uns selbst wie in einem Spiegel. Ein guter Schriftsteller ist einmalig. Die Außergewöhnlichkeit des Dichters, in der ja gerade sein eigentliches Talent besteht, muß nach Kräften gepflegt und gefördert werden.

Frage: Leonid Maximowitsch, nach der Veröffentlichung des „Russischen Waldes“ nannte man Sie oft einen „Pörsler“. Ich habe auch gehört, daß manche Offiziere Sie auf Grund der „Einnahme

von Welkoschumsk“ als Panzerspezialisten bezeichneten. Und als Sie seinerzeit den Roman „Sojuz“ herausbrachten, soll man Sie gebeten haben, unsere Panzerfabriken zu inspizieren.

Antwort: Das stimmt zwar alles, und ich will nicht verhehlen, daß mir solche anerkennenden Äußerungen von Fachleuten schmeicheln, aber für den Wert der Dichtung hat das nur insoweit eine Bedeutung, als die Tieren der menschlichen Seele waltet auch durch das Medium des Berufs erforscht werden können, da ja die Menschen den überwiegenden Teil der ihnen von der Natur zugemessenen Zeit ihrer Arbeit widmen. Wenn ich also den Beruf genau kenne, kann ich den menschlichen Charakter überzeugender gestalten. Solch ein kleiner „berufsbedingter“ Zug kann mitunter ein ganz neues Licht auf einen Charakter werfen.

Ein moderner Schriftsteller darf nun einmal nicht auf den Beruf seines Helden verzichten, denn es handelt sich ja um ein wesentliches soziales Band zwischen Mensch und Zeit. Der Autor muß die Psychologie des Berufes kennen, und zwar viel besser und tiefer als der Held selbst sie sich vorstellt.

Der Romanheld des 19. Jahrhunderts wurde, mit wenigen Ausnahmen, nicht im Arbeitsprozeß gezeigt. Das philosophische Gleichnis des Schicksals eines Eugen Obergünther oder Rafael de Valentin konnte ohne die Darstellung eines Erwerbs auskommen. Dagegen ist das philosophische Gleichnis eines sowjetischen Romanschicksals ohne den Beruf des Helden undenkbar. Dies trifft auch auf den Bereich der Liebe zu: Die Leidenschaft entsteht nicht mehr aus „Mitgefühl für die Leiden“ des Helden, sondern eher aus dem Bewußtsein, daß seine Augen tiefer in das Atom blicken als die Augen anderer Menschen, daß er der Heldin eine unvergleichlich größere Welt eröffnen kann.

Ich will damit keineswegs die Bedeutung der Liebe schmälern, denn alle Künste, alle Meisterwerke der Welt sind ihr schuldig. Aber heute „klingt das Lied des Schicksals anders. Die weltabgewandten Liebesleiden eines Herzog de Broglie führen uns nicht mehr. Der heutige Herzog de Broglie ist ein weltberühmter Physiker, man könnte wohl sagen: ein Herzog der Physik.

